

Können er die Bulgaren tanzen lasse, bald bilden sie ihn in einem järtlichen töte à töte mit einem Bären ab. Aber auch noch viel handgreiflicher bekam Salisbury den Unwillen zu spüren, welcher in der türkischen Bevölkerung gegen ihn herrscht. Vorgestern unternahm sämtliche Konferenz-Bevollmächtigte als Gäste des Generals Ignatieff auf der russischen Yacht „Erikli“ einen Ausflug nach den Prinzen-Inseln. Bei der Rückkehr landeten die Herren an der Esplanade von Top-hané, welcher gegenüber sich eine Anzahl von Cafés befinden, die in der Regel nur von Türken aller Classen frequentirt werden. Einige dieser letzteren gaben einem jüdischen Stiefelpuger einen Medjidie (Silberstück), damit er dem in seine Equipage steigenden Marquis v. Salisbury ein Bild, welches die Eroberung von Mexinaq darstellt, zum Kaufe anbiete. Diese Bilder, in der größten Weise ausgeführt, werden auf der Straße zu 60 Para das Stück verkauft. Der Jude, mit seinem Medjidie im Sacke, lief dem Wagen Salisbury's nach und verfolgte denselben mit seinem lästigen Geschrei derart, daß die Kavasse-gezwungen waren, den improvisirten Bilderhändler etwas unsanft in seiner weiteren Verfolgung des Wagens des englischen Bevollmächtigten aufzuhalten. Während der ganzen Scene aber brachen die Türken, welche sie angestiftet hatten, in ein endloses höhnisches Gelächter aus. In ganz Stambul ist man gegen die Konferenz, und insbesondere gegen Salisbury, welchen man beschuldigt, die anderen europäischen Bevollmächtigten mit in die von Rußland gelegte Falle hineingezogen zu haben, furchtbar irritirt.

(Von der russischen Kaukasus-Armee.) Man schreibt aus **Tiflis**, 7. Jan.: Die kaukasische Armee wird andauernd durch neue Truppenzüge verstärkt. Der Ober-Commandant General-Adjutant Boris-Melikoff fordert gegenüber der stetig anwachsenden Stärke der türkischen Armee in Armenien noch weitere 40,000 Mann.

**Konstantinopel**, 18. Jan. Der große Rath hat seine Sitzung beendet und beschloß dem Vernehmen nach einstimmig, die Vorschläge der Mächte abzulehnen, als der Integrität, Unabhängigkeit und Würde des türkischen Reiches zuwiderlaufend.

**Petersburg**, 18. Januar. Ein Tel. des Fr. J. meldet: Die Verhandlungen mit der Pforte sind gänzlich abgebrochen. In der am Sonnabend stattfindenden Konferenz werden die Vertreter der Mächte das Ultimatum stellen. Ignatieff reist am Sonntag ab. Die Mobilisirung der ganzen russischen Armee ist beschloffen.

**Verschiedenes.**

**Die Gefährlichkeit des Kohlenbügel-Eisens.**

Liebe Frauen, legt die Eisen  
Mit dem Kohlenbügel dem heißen  
Doch bei Seite  
Lieber heute,

Als an einem später'n Tage;  
Daß nicht böser Schmerz Euch sage  
Wie das Kohlenbügel-Eisen  
Euch vergift durch Dampf, den heißen!

Wollt' in traurigen Ohnmachten  
Erst Ihr Euren Geist umnachten,  
Und mit Qualen  
Schmer bezahlen

Eurer Thorheit Widerstreben,  
Wenn die Nerv'lein zittern, beben?? —  
Gebt dem bösen Ding auf immer  
Abschied doch von Haus und Zimmer!

Ein kürzlich vorgelommener Fall von einem Anfangsgrad von Vergiftung durch den Gebrauch eines Kohlenbügel-Eisens veranlaßt uns ein wohlgemeintes Mahn- und Warnungswort an unsere lieben Frauen in Stadt und Land zu richten.

Das Kohlen-Dryp-Gas, das der Feuerluft des Kohlenbügel-Eisens entsteigt, muß nothwendig böse Folgen für den menschlichen Organismus nach sich ziehen, wenn sie auch in dem einen Falle später und schwächer sich zeigen als in einem anderen.

Das in Frage stehende Gift ist selbstverständlich das nämliche, das sich auch aus den Kohlenbecken entwickelt, die in südlicheren

Gegenden während des Winters so oft nicht bloß als Bettsondern auch als Zimmerwärmer gebraucht werden und bei nicht ganz sorgfamer Anwendung mit ihren unheimlich auflockernden Flämmchen schon oft ein Menschenleben als Opfer verlangt haben.

Ist beim Bügeln das Zimmer so gelüftet, daß von zwei entgegengesetzten Seiten ein steter Luftzug hergestellt ist, (der freilich oft selbst schon etwas Bedenkliches hat), so mag die schädliche Wirkung des bösen Gases ziemlich gemildert und daher von der einen oder der anderen Kohlen-Bügel-Eisen-Berehrerin bestritten werden. Allein sie existirt gleichwohl und stellt sich oft unvermuthet durch Erschöpfung, Uebelkeit, heftige Kopf- und Magenschmerzen, Schwindel, Ohnmachten etc. ein. — Für die gewöhnliche Kopf-, Herz- und Haut-Nervenstärke unserer Damen sind schon die aus der gebügelten Wäsche aufsteigenden heißen Wasserdämpfe eine beklemmende Ursache; warum sollten sie demselben noch den viel schlimmeren Genossen, das Kohlenoxydgas beigesellen? Leider ist die Menschheit in destruktiven Erfindungen weiter voran als in heilenden, rettenden und das Kohlenbügel-Eisen scheint zur Classe der ersteren zu gehören. — Lassen wir daher den amerikanischen Yankee den Genuß ihrer Erfindung und glätten wir lieber unsere Hemden, wie es zu Olms Zeiten tüchtige Schwabenfrauen thaten, über die Ecken eines Zimmertisches, als daß wir bei der neuen Kohlen-Dryp-Gas-Bügel-Methode Kopf und Herz, Magen und Lungen unserer lieben Frauen ruiniren lassen.

**Das beste Mittel gegen die Blutlaus.**

Vor etwa sieben Jahren bezog ich eine Partie Zwergobstbäume aus Erfurt. Es stellte sich bald heraus, daß drei derselben, und zwar Apfelbäume, mit der Blutlaus behaftet waren. Anfangs beachtete ich das Uebel wenig; als aber die Bäumchen ernstlich zu kränkeln angingen, war ich auf Abhülfe bedacht. Ich goß auf eine Weinsflasche Regenwasser etwa ein Weinglas Petroleum und wusch mit dieser Mischung vermittelst eines weichen Schwammes alle inficirten Stellen der kranken Bäume. Dieses Abwaschen wiederholte ich, sobald ich wieder Spuren der Blutlaus zeigte, etwa viermal im Laufe des Sommers. Im folgenden Sommer war ein Bäumchen völlig geheilt, bei dem zweiten mußte ich noch einmal, bei dem dritten noch einmal die Reinigung vornehmen. Jetzt im dritten Sommer, ist keine Spur mehr von der Blutlaus zu entdecken. Eine nachtheilige Einwirkung des Petroleum auf die Bäume selbst habe ich schlechterdings nicht wahrgenommen, während ich niemand rathen möchte, die besagten Waschungen bei Rosen gegen die Blutlaus anzuwenden. Die Knospen und jungen Triebe der Rosen würden unfehlbar zu Grunde gehen.

Ich habe oben dieses Mittel gegen die Blutlaus das beste genannt, und zwar deshalb, weil es ohne alle Umstände zu beschaffen, billig, und wenigstens bei kleineren Bäumen sehr leicht anzuwenden ist.

Johs. Stötting.

(Für Strohwitter.) Ueber ein vortreffliches Mittel eine auf Besuch weilende Frau schnell zurück zu erlangen, schreibt der „Kochester Beobachter“: Ein daselbst wohlbekannter Bürger ärgerte sich kürzlich darüber, daß seine Frau, welche ihre draußen im Westen wohnenden Eltern besuchte, so lange ausblieb. Er ließ deshalb sein Wohnhaus photographiren und stellte sich dabei mit der Frau seines Nachbarn auf die Veranda, so daß Beide mit photographirt wurden. Dieses schickte er dann seiner Frau und die Wirkung war eine ausgezeichnete, denn die Frau kehrte, mit dem ersten Zuge heim.

**Auszug aus dem Standesamts-Register**

vom 21. Januar 1877.

**Geburten:**

Den 16. Januar: Sophie Caroline, Tochterlein des Matth. Schnaible, Oberfäger.

**Sterbefälle:**

Den 12. Januar: Christian Joseph, Sohnlein des Johann Christian Kurz, Kübler und Verberarbeiter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**A m t s b l a t t**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

**Nº 10.**

Donnerstag den 25. Januar

1877.

**Bekanntmachungen.**

Oberamt Schorndorf.

**An die Orts-Behörden.**

**Die Bornahme der Straßen-Visitacion betr.**

Der Vorschrift gemäß, sind die Frühjahrsklassen-Visitationen im Monat Februar vorzunehmen. Nach § 17. der Instruction für den Oberamtswegmeister hat derselbe den Orts-Vorsteher von der Bornahme der erwähnten Visitation einige Tage vorher in Kenntniß zu setzen.

Die Visitationen sind nach § 16. der Instruction für den Oberamtswegmeister und einer besonderen Bestimmung, bei der Bestellung des fragl. Technikers, unter Beiziehung des Orts-Vorstehers und Frohnmeysters vorzunehmen und hat sich der Oberamtswegmeister mit Letzteren zu berathen, was zur Erhaltung und Verbesserung der Straßen zu geschehen habe.

Das Protokoll über die vorgenommene Visitation ist dem Schultheißenamt zu übergeben und von diesem dem Gemeinderath zur Aeußerung mitzutheilen, mit welcher es längstens binnen 8 Tagen dem Oberamt vorzulegen ist.

Bei der Straßen-Visitation, hat der Oberamtswegmeister nach § 10. der Instruction zugleich, den Befuhr-Accordanten Anfuhr-Zettel zu fertigen, mit Bezeichnung der Zeit, innerhalb welcher die Befuhr geleistet werden muß.

Die Orts-Vorsteher und Frohnmeyster haben darüber zu wachen, daß die Befuhren rechtzeitig erfolgen und hievon den Oberamtswegmeister behufs der Uebernahme zu benachrichtigen.

Sollte Letztere nicht rechtzeitig erfolgen, so ist dem Oberamte Anzeige zu machen, und kann sich bei späteren Versäumnissen nicht damit entschuldigt werden, daß die Uebernahme des Materials zu spät stattgefunden habe.

Hienach haben sich die Gemeindebehörden zu achten.  
Schorndorf den 24. Januar 1877.

K. Oberamt.  
Baun.

**Die K. Pfarrämter**

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß der K. Commission für die Erziehungs-Häuser vom 15. Januar 1870 ersucht, spätestens auf den 1. Februar d. J. die Bräuche über die in der Gemeinde befindlichen blinden und taubstummen Kinder — jedoch abgefordert — oder eine kurze Fehlanzeige an das Oberamt zu erstatten.  
Den 24. Januar 1877.

**K. gemeinschaftl. Oberamt in Schulsachen.**

K. Oberamtsgericht Schorndorf.

**Zurücknahme**

der Steckbriefe vom 8. und 11. November v. J. gegen Valentin Horst von Jüdingen, DL. Münsingen, da der Beschuldigte eingeliefert ist.  
Den 23. Januar 1877.

Der Untersuchungsrichter:  
J. A. Lödel.

Schorndorf.

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Rudolph Dreßner, Löwenw. dahier kommt am **Freitag den 26. und Samstag den 27. Januar 1877**

ein Theil der vorhandenen Fahrniß in dem hinter dem Rathhause gelegenen Gasthause zum Löwen im Wege des öffentlichen Aufstreichs und gegen Baarzahlung zum Verkauf, wobei vorkommt:

am **Freitag den 26. d. Mts.**  
von **Morgens 8 Uhr an**

Silber, Küchengeschirr, Schreinwerk, mit **Ausnahme der Wirthschafts-Einrichtung**, worunter 5 Tische und 2 Bettladen. Gemeiner Hausrath, als 1 Regulator-Uhr, 3 Spiegel und 1 Brückenwaage; Feld-, Hand-, Fuhr- und Reit-Geschirr, worunter 1 Strohschneidstuhl, 1 Wagen und 2 Schlitten, sodann

von **Nachmittags 1/2 Uhr an**

2 Pferde ca. 10—11 Jahre alt, 2 Schweine, 1 Hund und 6 Hühner. Ferner ca. 2/3 Ctr. Mehl, ca. 38 Ctr. Gerste und 38 Ctr. Malz, ca. 3 Ctr. Hopfen, sowie 11 Ctr. Heu, Holz und Torf und 500 Stück Eigarren;

am **Samstag den 27. Jan. 1877**

von **Vormittags 8/2 Uhr an**

ca. 350 Liter 1876er Wein und ca. 12900 Liter Bier, sowie 18 Liter Branntwein.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.  
Schorndorf am 20. Jan. 1877.

K. Gerichtsnotariat.  
Gaupp.

**Gläubiger-Aufruf.**

In den hienach bezeichn. Verlassenschaftsachen ergeht hiemit an die Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls für deren Befriedigung bezw. Sicherstellung Seitens der betr. Theilungsbehörde keinerlei Fürsorge getroffen werden würde.  
Beutelsbach, den 22. Jan. 1877.

Kgl. Amtsnotariat.  
Schulzen, W.

1. von Beutelsbach:  
Sigle, Joh. Georg, Wgtr. Witw., Realth. Heubach; Friedrich, gem. Wgtr., dito. Brenner, Daniel, Wgtr., Eventualhgl.

2. von Baltmannsweiler:  
Haible, Adam, Realth. Heilung. Schmid, Johann Adam, Bauers Ehefrau, Realth. Heilung. Roos, Michael, Bauer, Realth. Heilung.



Scharpf, Gottfrieds Ehefr., Eventualthlg.  
3. von Grunbach:  
Grün, Jakob, Metzgers Ehefr., Eventthl.  
Morgenstern, Friederike, Stiftdame, Rth.  
Kaiser, Adam, Schneiders Witw., Realth.  
Diener, Christian, Webers Ehefr., Civtl.

4. von Schnaitz:  
Greiner, Gottfrieds Ehefrau, Eventualthl.  
Heß, Christian Gottlieb, alt Jak. S.,  
Weingärtner, bto.  
Heß, Jakob Friedrich, Weingärtners Ehe-  
frau, Eventualthlg.

5. von Geradstetten:  
Leberer, Johann Georg, Seifenbr., Rthl.  
Schwegler, Friedrichs Wittwe, bto.



**O.-V.**  
Am Samstag den 27. d. Mts.  
Mittags 12 Uhr  
in der Krone in Winnenden.



**DG. Dregler, Bäcker.**

Unterzeichneter schenkt von heute an  
**guten Wein**, 1876er, das halbe Liter  
zu 25 Pfennig, ebenso **guten Most**,  
das halbe Liter 12 Pfennig, auch wird  
Zinweise abgegeben.

**W. Fenzl** zum Hirs.

**3600 Mark**

Pflegschaftsgeld hat auf einen oder meh-  
rere Posten auszuleihen parat  
**J. Fr. Riech, jr.**

In der Rommelgasse ist ein  
**halbes Haus**

mit gewölbtem Keller zu verkaufen.  
Näheres bei der Redaktion. 12

Für Glaser, Schreiner, Zimmerleute  
wird sämtl. Handwerkzeug angefertigt.  
Vorrath in großer Auswahl und fester  
Qualität, besonders in Hobelbänken ver-  
schiedener Größe. Zeichnungshobel nach  
Bestellung. Fabrikpreise und Garantie.  
Werkzeuggeschäft von **Th. Kettner**,  
Schorndorf.

Es hat Jemand einen Rest hohen  
**Alechen** zu verkaufen. Wer? sagt  
die Redaktion.

Ein hübsches **Logis** mit 4 bis 5  
Zimmern wird bis Georgi zu miethen  
gesucht. Gest. Anträge wollen bei der  
Redaktion des Blattes abgegeben werden.

Um vielen Unannehmlichkeiten  
zu begegnen, sieht sich die Un-  
terzeichnete zu der Bitte an  
das geehrte Publikum veranlaßt,  
die für den Schorndorfer  
Anzeiger bestimmten Inse-  
rate bei der Aufgabe bezahlen  
zu wollen. Selbstverständlich  
sind hiebon diejenigen, welche  
fortlaufend inseriren, ausgenom-  
men.

**Die Redaktion.**

Für die Monate  
**Februar und März**  
nehmen auf den

**Schorndorfer Anzeiger**

sowohl das R. Postamt, wie auch die  
Landpostboten Bestellungen an.  
Der Preis für diesen Monat beträgt  
3/4 des Quartalpreises.

Personenpost von Rubersberg nach Schorndorf.  
Vom 1. Februar d. J. an findet bei der ersten täglichen Personen-  
post von Rubersberg nach Schorndorf der Abgang aus Rubers-  
berg um 4 Uhr 5 Min. Morgens und die Ankunft in Schorn-  
dorf um 5 Uhr 20 Min. Morgens zum Anschluß an die Züge  
Nr. 40 und 41 statt.

**Tages-Begebenheiten.**

**Göppingen**, 20. Januar. Gestern wurde hier bei einem  
Bettler, der sich gegen den ihn verhaftenden Polizeibediener auf's  
Größte widersetzte, u. A. dessen Mantel zerriß, ein eigenthüm-  
licher Fund gemacht: ein Dolchmesser und ein geladenes, auch mit  
Zündhütchen versehenes Doppelterzerol. Daß diese Waffen zum  
Schutze der eigenen Person dienen sollten, ist schwerlich anzunehmen.  
Zumal für wehrlose Frauen dürfte es sich empfehlen,  
sich das Bettlergeschloß wo immer möglich durch Abschließen der  
Wohnung vom Leibe zu halten.

**Göppingen**, 21. Jan. Die Befürchtung, daß eine größere  
Anzahl Arbeiter aus der Maschinenfabrik entlassen werden würde,  
hat sich insofern nicht bestätigt, als gestern nur 60 Arbeitern auf  
3. Febr. gekündigt wurde. Dagegen wurde beschlossen, in ver-  
schiedenen Werkstätten die Arbeitszeit von 10 auf 7 Stunden her-  
abzusetzen.

Ein hartnäckiger Selbstmörder. Ein Kaufmann **R.** in **Sulz-  
bach** bei Backnang hat neulich seinem Leben durch Deffnung einer  
Ader ein Ende machen wollen, wurde aber daran verhindert.  
Letzten Samstag erreichte er seinen Zweck doch, indem er sich in  
seiner Scheuer erhängte.

**Mosbach**, 20. Jan. Heute Nacht wurde ein hiesiger Arzt  
in seiner Wohnung erschossen. Der Thäter ist entflohen.

**Berlin**, 22. Jan. Die Friedens-Unterhandlungen zwischen  
der Türkei und Serbien sollen an Ausichten gewinnen, Serbien  
sich wenigstens offenibel dazu bereit zeigen.

**Berlin**, 22. Jan. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Einer  
Melbung aus Konstantinopel zufolge hat der deutsche Botschafter  
baselbst, v. Werther, alle Vorbereitungen getroffen, um nach der  
am 20. Jan. durch die Pforte erklärten Ablehnung der Konferenz-  
vorschläge Konstantinopel gleich seinen Kollegen zu verlassen.  
Werther, der auf dem Wege „Pommerania“ über Syra seine Reise  
zurückzulegen beabsichtigt, wird wahrscheinlich gleichzeitig mit Ge-  
neral Ignatjew von Konstantinopel abreisen. Von den Konferenz-

bevollmächtigten wollte Marquis Salisbury als Erster abreisen,  
nach ihm Sir H. Elliot.

**Wien**, 22. Jan. Die „Politische Correspondenz“ konstatirt,  
daß die Nachricht, der österreichische Botschafter Graf Zichy habe  
an dem zu Ehren der Deputation der ungarischen Studenten in  
Konstantinopel veranstalteten Festdiner theilgenommen, vollkommen  
unbegründet sei; im Gegentheil wäre noch vor Ankunft der De-  
putation den türkischen Staatsmännern gegenüber vollständig außer  
Zweifel gestellt worden, daß dieselbe von niemand ein Mandat  
habe, und nur ihre eigenen Privatpersonen vertrete. Dieser Stand-  
punkt sei auch seitens der österreich.-ungarischen Botschaft streng  
eingehalten worden. Höchst wahrscheinlich verließen die Vertreter  
der drei Nordmächte am nächsten Dienstag Konstantinopel.

(Der Bergsturz bei Steinbrück.) Der Bergsturz,  
dessen Schauplatz die Eisenbahnstrecke an der österreichischen Süd-  
bahn zwischen Steinbrück und Admerbad ist, hat kolossale Dimen-  
sionen angenommen. Wir theilen hierüber nach österr. Blättern  
folgendes mit: Die Katastrophe am 15. trat zwischen 3—4 Uhr  
Morgens ein, als die unglücklichen Bewohner der am Fuße des  
Bergs gelegenen und verschütteten drei Häuser im tiefsten Schlafe  
lagen. Einer der Geretteten erzählt, daß ein mit ihm daselbe  
Haus bewohnender Mann ihn weckte, mit der Nachricht, das obere  
Haus wäre verschwunden, da ein Erdbeben sei. „Ich konnte nur“  
— so erzählt derselbe weiter — „so viel Zeit gewinnen, meine  
vor Schrecken lahme Mutter aus dem Bette zu reißen und sie  
auf den nahen Bahndamm niederzulegen, wohin meine Brüder  
bereits gefolgt waren, als auch unser Haus von den Erdmassen  
erdrückt wurde.“ — In einem der verschütteten Häuser sind die  
Frau und sechs Kinder des Steinbrechers Matschel lebendig be-  
graben; in dem anderen befinden sich ein Heizer der Südbahn  
mit seiner Frau und Schwiegermutter, welsch Letztere zur bevor-  
stehenden Entbindung ihrer Tochter nach Steinbrück gekommen  
war. Ein Kind dieser Familie wurde bereits ausgegraben, zwei  
andere liegen noch im Schutte Matschel entging dem Verhängnisse  
nur dadurch, daß er in dieser Zeit in einem Steinbruche bei Sagor  
zu thun hat; als er wiederkehrte, lag seine Familie tief unter  
der Erde. Man schätzt die über die Häuser gestürzten Erdmassen  
auf 140,000 Kubikmeter, zu deren Begräbnung Bergknappen  
von der Eisenerz Kohlenbergwerk Tag und Nacht thätig sind.  
— Die Ursache der Abrutschung sind hochgelegene Quellen, welche  
den auf Triasfalten in einer Mächtigkeit von durchschnittlich fünf  
Metern gelagerten tertiären Ton und den darüber gelagerten  
Korallenkalk allmählig unterwuschen und zum Rutschen brachten.

In einem Spezialbericht der Presse vom 20. wird ferner mitge-  
theilt: Eine Katastrophe konnte nicht vorgeesehen werden, sie kam  
ganz unerwartet in zwei kurz aufeinander folgenden Momenten.  
Nach dem ersten, am 15. erfolgten Bergsturz meinten zwar Mon-  
tanisten, ein zweiter werde nachfolgen, und Bahnbeamte, welche  
die Höhen bestiegen, überzeugten sich, daß einige Risse im aufge-  
schwemmten Land weithin sich erstrecken, aber einerseits mußten  
die Arbeiten zur Ausgrabung der Verschütteten ununterbrochen  
fortgesetzt werden, andererseits konnten gegen den neuen Sturz  
keine anderen Vorkehrungen als eben eine Beobachtung getroffen  
werden. Vorgestern Nachmittags begab sich deshalb auch Ingenieur  
Willner auf die Höhe, überzeugte sich, daß die Risse immer tiefer,  
weiter und breiter wurden und ordnete eine Beobachtung bei  
Nacht an. Um 9 Uhr passirte der Lastzug anstandslos die Stelle,  
an welcher der erste Bergsturz stattgefunden; um 1 Uhr sollte  
der Postzug passiren. Um 11 Uhr aber vernahmen die Arbeiter  
ein Prasseln, im Gebüsch; sie eilten von der Stelle weg und mit  
einem Krach und unter einer blitzähnlichen Lichterscheinung war  
das ganze Geschiebe herabgestürzt; die Felsen, durch die es seinen  
Weg nehmen mußte, stießen ziemlich nahe bei einander, die Ent-  
fernung beträgt kaum fünfzehn Klafter, aber durch diesen engen  
Weg fand doch die ganze Masse, sich überstürzend, Raum und  
breitete sich an der Thalsohle nicht nur über 200 Meter aus,  
sondern füllte auch das Flußbett bis 17 Meter hoch, ja erreichte  
sogar das gegenüberliegende Ufer bis zu einer bedeutenden Höhe,  
auf der die Wohngebäude der Medise'schen Delfabrik errichtet  
sind. Der ganze Bahndörper wurde auf das jenseitige Ufer fort-  
geschleudert, so daß Schwellen, Schienen, der Unterbau theils in  
Stücke zerissen, theils sogar in zusammenhängenden Theilen auf  
dem anderen Ufer zu sehen sind. Colossale Felsblöcke, Quader  
einer Dammmauer wurden wie Spreu fortgeschleudert, mannsdicke  
Bäume wie Bleistifte gebrochen, Telegraphenstangen wie Stroh  
gelnickt. Vom Bergsturz wurden die Wellen des Sammlusses auf  
die Anhöhe am rechten Ufer geworfen, durch die Unterdrehung  
das untere Strombett momentan trockengelegt, der Strom im  
oberen Laufe hoch angeschwellt, die in der nächsten Umgebung be-  
findlichen Gebäude, namentlich die Delfabrik am rechten und die  
Magazine am linken Ufer, ganz unter Wasser gesetzt, an der  
Brücke, welche oberhalb der Sturzstelle beide Ufer verbindet, drei  
Pfeiler gebrochen. 3000 Centner Del wurden fortgeschwemmt,  
zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen. Der einzige in  
Gefahr befindliche Arbeiter wurde vom linken auf rechte Ufer  
geworfen. Von den Verschütteten des ersten Bergsturzes hat man  
bis jetzt keine Spur; nachdem der Bahndamm aufs andere Ufer  
geschleudert wurde, sind die oberhalb des Dammes gewesenen  
Häuschen wahrscheinlich ins Wasser gestürzt und mit ihnen die  
armen Inwohner. Das Wegräumen des Schuttes ist mit großen  
Schwierigkeiten verbunden. Heute wurden wieder Leichentheile  
gefunden; sonst ergab sich bis 4 Uhr keine Veränderung.

**Türkei**. Konstantinopel, 15. Jan. Gestern wurde in Pera  
das neue deutsche Krankenhaus, in Gegenwart des deutschen Bot-  
schafers Frhn. v. Werther, des Gesandtschaftspersonals und  
eines zahlreichen deutschen Publikums, durch einen Gottesdienst  
eingeweiht.

**Konstantinopel**, 18. Jan., Abds. Die heutige Sitzung  
des großen Rathes, an welcher 200 Würdenträger, worunter 60  
Christen theilnahmen, dauerte 3 Stunden und nahm folgenden Ver-  
lauf: Zunächst wurde ein Erproß der Vorkommnisse seit Beginn  
der Insurrection und der von den Mächten aufgestellten Vorschläge  
verlesen. Sodann entwickelte Midhat Pascha in langer Rede die  
türkischen Gegenvorschläge nebst einigen der Verfassung nicht zu-  
widerlaufenden Concessionen, welche aus Veröhnlichkeit bewilligt  
wurden. Midhat Pascha legte zugleich den Ernst der Lage dar  
und berührte die in Aussicht gestellte Abreise der Botschafter und  
Konferenzdelegirten. Nachdem der Großvezier hierauf noch auf  
den Krieg und dessen Schrecken, die Verschlimmerung der inneren  
Lage und die Unmöglichkeit, die erforderlichen Geldmittel aufzu-  
bringen, hingewiesen hatte, schloß er mit den Worten: die Otto-  
manen sollen auf keinerlei Allianz rechnen. Diese Abmahnungen  
erzeugten indessen die entgegengesetzte Wirkung, eine ungeheure  
Begeisterung. Es sprachen sich die Verwerfung der Erz-Großvezier,  
welcher die Annahme der Konferenzbeschlüsse für den Grabstein  
der Türkei erklärte, Savas Pascha, Mahmud Pascha, der katho-

lisch-armenische Bischof, besonders aber der Rabbinatsvertreter, der  
versicherte, daß die Juden Gut und Blut für die Türkei einsetzen  
würden. Häufiges Hurrarufen erscholl; die Türken vergossen  
Thänen der Begeisterung. Nachdem Midhat Pascha noch wieder-  
holt auf den Ernst der Lage und die traurigen Folgen des Krie-  
ges die Aufmerksamkeit gelenkt hatte, sprachen sich sämtliche An-  
wesende einstimmig unter dem Rufe: „lieber Tod als Entehrung“,  
für die Ablehnung der Vorschläge der Großmächte aus.

**Konstantinopel**, 20. Jan. Die „Agence Havas“ meldet:  
Gerüchweise verlautet, die türkische Regierung würde ungeachtet  
der ablehrenden Entscheidung des großen Rathes in der heutigen  
Sitzung der Konferenz auf Ausöhnung abzielende Gegenvorschläge  
machen. Wiewohl die Bevollmächtigten der Großmächte angeblich  
bereits bei der heutigen Zusammenkunft der Konferenz dieselbe für  
aufgelöst zu erklären beabsichtigten, so ist es nunmehr, falls ihnen  
die türkischen Vorschläge eine weitere Prüfung zu verdienen scheinen  
sollten, doch nicht unmöglich, daß sich die Konferenz, um einen  
entscheidenden Beschluß zu fassen, bis zur nächsten Woche vertagt.

(Neue türkische Armee-Aufstellung gegen Serbien.) Man  
schreibt aus **Mitsch**, 10. Januar: Während im Dezember die  
meisten Brigaden der türkischen Morawa-Armee ihren Weg aus  
Serbien nach dem Donau-Bilajet nahmen, bemerkt man seit eini-  
gen Tagen eine Truppenbewegung in der Richtung auf Alexi-  
naß. Mehrere aus Adrianopel und Philippopel angelangte Co-  
lonnen bezogen in der Concurrenz unserer Stadt Cantonnements,  
welche hart an die serbische Grenze stoßen. In hiesigen türkischen  
Kreisen spricht man von einem Befehle des Großveziers, die Mo-  
rawa-Armee bis Ende dieses Monats auf 40,000 Mann zu  
bringen. Man bringt diese Maßregel mehr mit der Politik, als  
der Eventualität einer Wiederaufnahme des Krieges in Verbin-  
dung. Die Pforte will offenbar Serbien zu einem raschen Frie-  
densschlusse veranlassen und sich zu diesem Zwecke der neuerlichen  
Truppen-Concentration als eines wirksamen Pressionsmittels be-  
dienen, zumal die serbischen Milizen kaum mehr fähig sein dürf-  
ten, auch einer kleineren türkischen Armee als einer solchen von  
40,000 Mann die Stirne zu bieten.

Man schreibt aus **Moskau**, 15. Januar: Die Kriegs-  
bereitschaft der türkischen Armee ist so ziemlich durchgeführt. Nach  
Daten aus türkischen Quellen beträgt die ottomanische Streitmacht  
in ganz Bulgarien 184 Bataillons Nizams, 76 Bataillons Nebifs,  
21,000 Mann Cavallerie und 292 Geschütze. Das Bataillon  
Nizams darf zu 600 Mann, ebenso stark das Nebif-Bataillon  
angenommen werden. Im Ganzen darf die Zahl der Combat-  
tanten auf 146,000 Mann veranschlagt werden. Dabei sind die  
Irregularien und die noch immer eintreffenden Reservisten nicht  
mitgerechnet. Was die Qualität der türkischen Armee in Bul-  
garien betrifft, so ist sie genügend damit gekennzeichnet, wenn ver-  
sichert werden kann, daß die Türkei noch nie zuvor eine solche  
Armee zur Verfügung gehabt hat. Die Nizams sind eine prächtig  
geschulte Truppe, welche an militärischen Eigenschaften den besten  
europäischen Truppenkörpern nicht nachsteht. Tapferkeit, Zähigkeit  
und Genügsamkeit sind drei Tugenden, welche dem türkischen  
Linienfolbaten einen unvergleichlichen Werth sichern. Die älteren  
Jahrgänge der Nebifs stehen allerdings nicht auf der gleichen  
Stufe militärischer Unübertrefflichkeit. Die reguläre Cavallerie  
ist ausdauernd und wird ihre Schuldigkeit thun; sie hat eine  
ganz vorzügliche Unterstützung in den Eskerkesken, welche, wiewohl  
irregulär, doch in 20 Schwadronen eingetheilt, im Eclair-  
Dienste sehr nützlich sind. Die Artillerie ist verhältnißmäßig  
schwach vertreten, doch disponirt sie über das beste Material und  
zählt sehr viele tüchtige Elemente unter ihren Offizieren.

Der Wiener Presse wird aus **Petersburg** telegraphirt:  
Von den in Untersuchung befindlichen Nihilisten wurden bereits  
82 der ihnen zur Last gelegten Verbrechen überwiesen. Dieselben  
werden ohne Zweifel nach Sibirien deportirt werden. Andere 210  
des Nihilismus Verdächtige dürfte die zeitweilige Verbannung in  
die östlichen Gouvernements Rußlands treffen.“ Dies Telegramm  
ist eine Bestätigung folgender Mittheilung, welche das „N. W.  
Tgl.“ erhalten hat: „Die russischen Revolutionäre haben so eben  
in der neuesten Nummer ihres in London erscheinenden Organes  
„Wpiero“ („Vormärts“) das Geschäfts-Programm für das Jahr  
1877 veröffentlicht. Der rücksichtslose Nihilismus, der die russischen  
Malcontenten überhaupt charakterisirt, spricht auch aus diesem



Actenstücke. Die Organisation der revolutionären Kräfte soll auch in diesem Jahre fortgesetzt werden; die intelligenten Elemente haben die Cadres zu bilden; auf die Anwerbung von Anhängern in der Armee soll fortwährend das größte Gewicht gelegt werden, doch sollen locale Aufstände auch ferner noch und für so lange unterbleiben, bis die Organisation der revolutionären Partei über ganz Rußland ausgebreitet und derart erstarkt ist, daß ein allgemeiner Aufstand mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden kann. Dem offiziellen Rußland mag es nicht sehr behaglich zu Muthe sein angesichts dieser neuerlichen Kriegserklärung der revolutionären Partei, die ihm schon so viel zu schaffen gemacht. Aus den Berichten des „Wpiewod“ erfährt man erst, welche ernste Bedeutung die revolutionäre Demonstration vor der Kasan-Kirche in Petersburg gehabt. Nicht einige Hundert, sondern mehr als tausend Verschworene hatten an derselben Theil genommen. „Wir haben uns hier versammelt — sagte der Verschworenen in seiner öffentlichen Rede an die Genossen — um vor ganz Petersburg, vor ganz Rußland unsere Solidarität mit jenen Märtyrern der Freiheit zu proklamiren, welche in den Casematten, oder im fernen Sibirien schmachten. Ihre Fahne ist auch unsere Fahne. Seht, das ist sie. Auf ihr steht geschrieben: Land und Freiheit! Hoch das Land und die Freiheit! Hoch das Volk! Tod dem Zaren!“ Es ist das ein böser Refrain und im Winterpalaste, wo man seit dem letzten Attentate auf den Zaren von besonderer Aengstlichkeit erfüllt ist, dürfte es gellend in die Ohren aller Jenen geklungen haben, die ihn vernommen. Die Gefinnungsgenossen Bakunin's schreien nicht mit Worten; sie treiben ihr Handwerk mit furchtbarem Ernste und ihre geheime Behme hat schon manches Todes-Urtheil vollstreckt. Erst wenige Wochen sind es her, daß in Odesa auf einem öffentlichen Balle ein gewisser Tablediff erdolcht wurde. Staats-Anwalt und Richter plagten sich wochenlang mit einer erfolglosen Untersuchung ab, bis endlich eines Tages an den Straßenecken folgendes Plakat voll blutigen Hohnes zu lesen war: „Tod den Spionen! Witten in der Stadt, in einem Tanzlokale, als die Lustigkeit am größten war, ist der Spion Tablediff erschlagen worden. Es schützte ihn weder die Gendarmen- noch die Polizei-Gunde. Der Spitzhube hat seine Genossen verrathen. Tod allen Verräthern, Tod!“ Zugleich wurde in der Stadt massenhaft eine Proklamation vertheilt, in welcher die Ermordung Tablediff's wie das Todesurtheil eines ordentlichen Tribunals ausführlich motivirt wurde und auch diese Proklamation schloß mit den Worten: „Tod den Spionen, den Gendarmen und Procuratoren, Tod!“ Eine unheimliche, unberechenbare Bewegung durchzuckt das russische Reich. Niemand vermag zu sagen, zu welchen Katastrophen sie führen wird. Das Rußland weiß nur wenig davon. Um so größer wird die Ueberraschung sein, wenn das westliche Europa eines schönen Morgens erwachen und die Kunde von dem Ausbruche einer allgemeinen Revolution in Rußland in seinen Zeitungen lesen wird. Niemand vermag indeß zu bestimmen, wann der kritische Zeitpunkt eintreten wird.

**Athen**, 23. Januar. Neun britische Panzerschiffe unter dem Oberkommando des Viceadmirals Drummond sind im Piräus vor Anker gegangen. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh werden aus Malta hier erwartet. Marquis Salisbury und Elliot werden auf ihrer Heimreise von Konstantinopel hien durchpassiren.

**London**, 23. Jan. Beim Empfange einer Deputation äußerte gestern Gladstone, die Person Lord Salisbury's könne wegen des ungünstigen Ausgangs der Konferenz nicht getadelt werden. Da die Pforte auch die ermäßigten Forderungen der Mächte abgelehnt habe, so verdienten etwaige künftige Vorschläge der europäischen Mächte überhaupt keine Erwägung. Es sei klar, daß die Mächte der türkischen Regierung überhaupt keine Vorschläge empfehlen dürften, wenn sie nicht zugleich die Absicht hätten, auch auf deren Durchführung zu bestehen. Die wichtigste Frage sei die, ob die Pforte, nachdem sie die von ihr gemachten Versprechungen schmählicher Weise erfüllt gelassen habe, fortfahren dürfe, die durch den Pariser Vertrag ihr zugesicherten Vortheile zu genießen. England trage eine schwere Verantwortung, es sei an der Regierung, das Land über die Folgen des Scheiterns der Konferenz aufzuklären. Schließlich erklärte Gladstone, er müsse es ablehnen, die Leitung der liberalen Partei wieder zu übernehmen.

### Verschiedenes.

**Der Freund im blauen Kittel!** Ein Großstift hatte, durch mehrere in letzter Zeit erlittene große Verluste gedrängt, zur Erlangung eines außergerichtlichen Arrangements vor wenigen Tagen eine Versammlung seiner Gläubiger zusammenberufen und diesen unter Darlegung seiner traurigen Geschäftslage einen Afford von 50 pCt. geboten. Obwohl die von den Gläubigern vorgenommene Revision der Bücher, vereint mit der bekannten Solidität des Schuldners in überzeugendster Weise für denselben sprach, entschied sich doch die Mehrheit der Versammlung gegen den Afford und für die Anwendung des Concursverfahrens. Jetzt trat einer von den Gläubigern vor und ergriff zum Erstaunen der Anwesenden das Wort. Es war ein simpler Dienstmann im blauen Kittel, mit biederen, treuherzigen Zügen. In schlichten Worten erzählte er, wie er schon seit einer Reihe von Jahren Herrn K. Dienste leistete, und wie dieser in redlichster Weise stets seinem Geschäfte obgelegen. Für Unglück könne der Mensch nicht, und so wolle er denn, obgleich selbst ein armer Mann, für seine etwa 40 Thaler betragende Forderung, die sich aus Führen und sonstigen Dienstleistungen zusammensetze, gern die angebotene Hälfte nehmen; aber er denke doch, daß die reichen Leute nicht hinter ihm zurückbleiben werden — Die Worte des einfachen Mannes verfehlten in der That nicht ihren Eindruck auf die Versammlung; nicht nur der Afford wurde genehmigt, sondern es sind auch Schritte geschehen, um dem Kaufmann von Neuem unter die Arme zu greifen.

**(Zwei Virtuosen im Ausschneiden.)** Zwei fiedele Freiwillige saßen beim Schoppen und wetteten, wer am Besten ausschneiden könnte.

„Denke Dir“, sagte der Eine, „da habe ich neulich einen Wein getrunken, der war so sauer, daß er, wenn man einen Omnibus damit bespritzte, er diesen in eine einspännige Droschke verwandelte.“

„Das ist noch gar nichts“, versetzte der Andere. „Kennst Du den Fahnenwein?“

„Nein, — laß hören.“

„Er ist so sauer, daß er beim deployirten Bataillon — auf die Fahne gegossen — dieses zusammenzieht.“

„Ich bin geschlagen“, sagte der Erste. „Hast Du aber schon einen Kaffee getrunken, der so schwach war, daß er nicht allein aus der Kanne herauskommen konnte?“

„Nein“, erwiderte lachend der Andere. „Neulich aber lernte ich einen Engländer kennen, der auf der Eisenbahn so starke Cigarren rauchte, daß der Zug noch eine zweite Lokomotive anspannen mußte, um von der Stelle zu kommen.“

**(Geistesgegenwart.)** Ein Lehrer hatte einen Knaben derb angelassen. Da eilte die erzürnte Mutter während der Schulzeit in das Lehrzimmer und begann zu schelten. Der Lehrer sah, was alles kommen konnte. „Das Einmal-Eins!“ ruft er gebieterisch, und die ganze Classe fällt in hellem Chor ein. Das Weib tobt und schimpft, die Kinder schreien noch munterer, und der Lehrer lacht in sein Herz hinein. Verblüfft verläßt endlich das Weib die Schule.

Verbot eines gesundheits-schädlichen Haar-färbemittels. Da das unter dem Namen „Puritas“ in den Verkehr gebrachte Haarfärbemittel auch in Württemberg zum Verkauf ausgesetzt wird, so ermangeln wir nicht, die im Wiener „Fremdenblatt“ veröffentlichte Verfügung des Magistrats der Stadt Wien, bezüglich dieses kosmetischen Haarmittels als Warnung vor dessen Gebrauch nachstehend unsern Lesern und Leserinnen mitzutheilen. — „Der Magistrat der Stadt Wien hat auf Grund eines Gutachtens des k. l. Landgerichtschemikers und des Stadtphysikats die fernere Erzeugung dieses bleihaltigen Haarfärbemittels und Regenerationsmittels, weil gesundheits-schädlich, eingestellt und den Erfinder und Verschleüßer desselben in eine Geldstrafe von 50 Gulden verurtheilt.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t  
für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober-  
berer Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 11.

Samstag den 27. Januar

1877.

### Bekanntmachungen.

#### Schorndorf. Die Orts-Vorsteher

werden unter Hinweisung auf den diesseitigen Erlaß vom 28. November v. J. (S. Amtsb. Nr. 142) wiederholt aufgefordert, die Erledigung der Straßen-Defecte sich ernstlich angelegen sein zu lassen und bis 1. April d. J. Vollzugs-Nachweis hieher zu liefern.  
Den 25. Januar 1877.  
Rgl. Oberamt.  
Dann.

#### Die Orts-Vorsteher

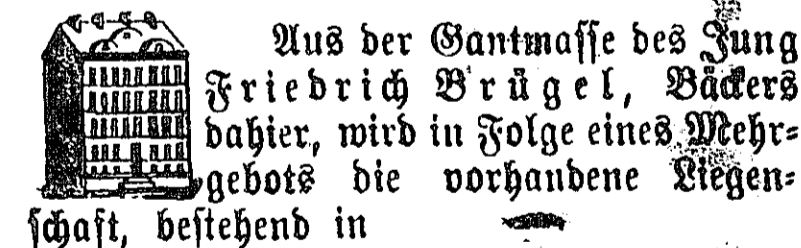
werden angewiesen binnen 14 Tagen Nachweis darüber zu liefern, daß die, anlässlich der im verfloffenen Quartal vorgenommenen Reinigung der Ramine zu Tag getretenen Defecte vorschriftsmäßig erledigt sind.  
Schorndorf, den 26. Januar 1877.  
Rgl. Oberamt.  
Dann.

Revier Adelberg.  
**Klasterholz-Verkauf.**  
Samstag den 3. Februar



aus Mülhalbe u. Scheidholz aus Hofholz, Mülhölzle, Saurain, Kohlsumpf und Dachtelklinge: Km 2 eigene Scheiter, 1,15 Met. lang, 2 gewöhnliche eigene Scheiter, 9 dto. Prügel, 245 buchene Scheiter, 53 dto. Prügel, 49 Nadelholz-Scheiter und Prügel, 304 Ausschuß. Um 9 Uhr im Schlag Mülhalbe bei Adelberg.

Schorndorf.  
**Liegenschafts-Verkauf.**



Aus der Gantmasse des Jung Friedrich Brägel, Bäckers dahier, wird in Folge eines Wehrgebots die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem 3stod. Wohnhaus an der Hauptstraße in der untern Stadt, Brand-Verf.-Anschlag 4900 M. Bisheriger Erlös 4860 M. 20 Ar 36 Met. Baumgut im Hundsbühl, Erlös 520 M.

Montag den 12. Februar

Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus nochmals zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 24. Januar 1877.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

2'

Schorndorf  
**Wiederholter Gebäude-Verkauf.**



Aus der Gantmasse des Wilhelm Binder, Wagners dahier, kommt am Montag den 12. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus ein 1stod. Wohnhaus in der Rommelgasse, Brand-Verf.-Anschlag 1120 M. Bisheriger Erlös 1300 M. nochmals zum Verkauf, wozu man Kaufsliebhaber einladet.  
Den 24. Januar 1877.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

Schorndorf.  
Nächsten Montag Mittags 2 Uhr wird der Pfösch auf 4 und auf 3 Nächte auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.  
Stadtpflege.

### Diöcesanverein.

Montag 29. Januar  
1. Tim. 1. — Reg.-Blatt 1876, Nr. 22.  
W.

### Gewerbe-Verein.

Heute (Samstag) Abend

### Plenarversammlung

im Waldhorn.  
Dabei findet der Verkauf überzähliger Bücher statt.

2'

Auf der Markung Steinbrud wird an der Welzheimer Straße eine Wasserleitung ca. 220 Meter lang eingerichtet, wozu die Grabarbeiten am

Freitag den 2. Februar, als am Lichtmess-Festtag, Nachmittags 2 Uhr verankordirt und die Liebhaber in das Gasthaus des Johs. Ziegele in Steinbrud eingeladen werden.  
Daimler.

Schorndorf  
**Einladung.**

Wir beehren uns hiemit auf diesem Wege alle unsere Verwandte, Bekannte und Freunde zu unserer am 1. Februar im Gasthaus zum Lamm stattfindenden Hochzeitsfeier ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll  
Christian Schmied, Weber,  
Catharine Frank.

**Turn-Verein.**  
Heute Abend bei Stad.

Schorndorf.  
**Frühlingsblumen.**

Blühende: Camellien, Primel, Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten etc. in schönster Auswahl empfiehlt  
Wm. Mächtlen,  
Handelsgärtner.

Zwei Dugend alte und neue Roffer hat billig zu verkaufen  
Borkauer Fuchs  
an der Heubage.

2'